

Ein emotionsgeladener Wahlkampf

Kirchenratspräsident und Gegenkandidat vertiefen ihre Standpunkte. Der Hergiswiler Pfarrer bedauert, dass kein Frieden einkehren kann.

Martin Uebelhart

Die Emotionen gehen hoch vor den Kirchenratswahlen am 15. Mai in Hergiswil. Es gilt, einen vakanten Sitz zu besetzen. Neben drei Bisherigen kandidieren Mirjam Meyer und Daniel Sarbach. Letzterer möchte sich gleichzeitig auch zum Kirchenratspräsidenten wählen lassen und den amtierenden Präsidenten Martin Dudle ablösen.

Warum die Wahl so emotionsgeladen ist, kann Dudle nicht ganz nachvollziehen. Er möchte sich bei dem Wahlgang in seinem Amt bestätigen lassen. «Kritisierte Vorfälle haben wir schon vor einem Jahr an einem runden Tisch geklärt. Es ging dabei um Angelegenheiten, die schon bald vier Jahre zurückliegen und sich zugetragen hatten, als der heutige Pfarrer Stephan Schonhardt damals als Pfarradministrator noch ganz neu in der Gemeinde gewesen ist.»

Diese Beispiele würden immer wieder vorgebracht, sagt Dudle. «Unsere Gegner wissen gar nicht, was aktuell in der Kirche abgeht, denn sie besuchen keine Gottesdienste und bewirtschaften Gerüchte, die vom Hörensagen stammen», hält er fest. Der Kirchenrat habe eine Pfarrei, die am Boden gelegen sei, aufgepöppelt. Durch neue und progressive Formen des Gottesdienstes habe man vermehrt junge Menschen oder auch Familien ansprechen können. «Gleichzeitig sind auch althergebrachte Gottesdienstformen beibehalten worden, denn es soll niemand vertrieben werden.»

Kommunikation in den Vordergrund stellen

Dudles Gegenkandidat Daniel Sarbach glaubt, dass die starken Emotionen einer ausgeprägten



Die Kirche St. Nikolaus in Hergiswil.

Bild: Urs Hanhart (27. Mai 2020)

Betroffenheit entstammen. Sarbachs Kandidatur wird unter anderem von Personen unterstützt, die mit dem Wirken von Pfarrer Stephan Schonhardt wenig anfangen können. In einem Leserbrief wurde Sarbach vorgeworfen, seine positiven Äusserungen über Pfarrer Schonhardt seien reine Wahltaktik und nach seiner Wahl an die Hergiswiler Kirchenspitze wolle er dem Pfarrer langsam die Luft abdrehen. «Das wäre eine schlechte Art der Personalführung», entgegnet Sarbach darauf. Im Falle seiner Wahl ins Kirchenratspräsidium wolle er insbesondere die Kommunikation und die Wertschätzung aller im Dienste der Gemeinde tä-

tigen Personen in den Vordergrund stellen. Er wolle dadurch mehr Stabilität ins gesamte Team bringen und Abgänge vermeiden. «Ich glaube, dass Stephan Schonhardt noch nicht genügend integriert ist in der Pfarrei.» Wenn verschiedene Interessengruppen bestünden, müsse man gemeinsam schauen, was realisierbar sei, so Sarbach.

Würde Daniel Sarbach neben Martin Dudle in den Kirchenrat gewählt, hätte der amtierende Präsident damit kein Problem. «Zu einer Wahl anzutreten, ist ein demokratisches Recht», betont Dudle. Das jetzige Kirchenratsteam habe sich auch finden müssen und es wür-

den auch kontroverse Diskussionen geführt.

Direkte Gegenüberstellung gab es bisher nicht

Es sei ein Trugschluss, anzunehmen, der Kirchenrat könne sich in liturgische Fragen einmischen, sagt Martin Dudle. «Wir kennen das duale System und was in der Kirche passiert, wird von der kirchlichen Seite definiert.» Dudle findet es auch schwierig, «wenn sich unsere Gegner anmassen, sie seien die einzigen, welche die Bibel richtig auslegten und der Pfarrer hingegen nicht.»

Eine direkte Gegenüberstellung der beiden Kandidaten für das Kirchenratspräsidium gab

es bisher nicht. Daniel Sarbach hatte nach einer gemeinsamen Podiumsveranstaltung gefragt. Eine solche sei nicht vorgesehen, beschied ihm Martin Dudle daraufhin. «Wir haben das selbstverständlich evaluiert und sind zum Schluss gekommen, dass das Interesse wahrscheinlich zu klein ist, um den Aufwand zu rechtfertigen», sagt Dudle auf Anfrage. Im Gegenzug war ein Doppelinterview im Hergiswiler Pfarrblatt angedacht, in welchem die beiden schriftlich auf Fragen hätten antworten können. Diesen Vorschlag hatte Daniel Sarbach mit dem Hinweis auf die zu grosse Nähe des mit dem Interview beauftragten Journalisten zu Mar-

tin Dudle ausgeschlagen. Dudle hält fest, dass der Journalist – der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte – ein Mandat für das Pfarrblatt habe. Das hätte ihn aber nicht davon abgehalten, dieses Interview auf unvoreingenommene Weise zu führen.

«Es kommen wieder mehr Leute in die Kirche»

Viele Fragen drehen sich um Pfarrer Stephan Schonhardt, der sich des Eindrucks nicht erwehren kann, dass die Kirchenratswahl auf seinem Rücken ausgetragen werde, wie er sagt. Er möchte auf den Dialog setzen: «Wer mich kennt, weiss, dass ich auf Argumente eingehe», hält er fest. Sein Wirken in Hergiswil zeige bereits Früchte. «Es kommen wieder mehr Leute in die Kirche.» Das führt er unter anderem auf seine musikalisch begleiteten Volkskirchengottesdienste, die Predigt, auf die Abenteuerlandgottesdienste speziell für Kinder, auf Lobpreisabende und Glaubenskurse zurück. Hergiswil habe sich aus Sicht des Bistums – zumindest, was das pfarreiliche Angebot betrifft – von einer Problem- pfarrei zu einer Musterpfarre entwickelt. Dies allein sage einiges aus.

Stephan Schonhardt findet es beschämend und traurig, dass in Hergiswil kein Frieden einkehren könne und dass es eine kleine Gruppe von Menschen immer wieder schaffe, den Ort in negative Schlagzeilen zu bringen. Sie schadeten so dem Ansehen der Pfarrei und der politischen Gemeinde. Bereits 2013 habe es den sogenannten «Kirchenstreit» gegeben. Hergiswil komme einfach nicht zu Ruhe und Schonhardt findet: «Es braucht einen Gebetssturm um Frieden und Versöhnung.»

Traditioneller Feldgottesdienst im Zeichen des Jubiläums

Das Jubiläum der Pfarrei Ennetmoos bietet neben besinnlichen Momenten immer wieder musikalische Höhepunkte, so auch am Sonntag.

Rafael Schneuwly

Mitte Februar schränzten die Ennetmooser Schluchtgrüftis und die Beggoschränzer aus Beckenried vor der Kirche St. Jakob um die Wette, am 1. Mai begleiten das Kinderjodlercheerli Brisäblich und der Volksmusikverein Ennetmoos den Feldgottesdienst musikalisch und auch am Jubiläumsfest Anfang September wird die Musik eine Rolle spielen. Zur Ehre Gottes und zur Freude der Pfarreimitglieder, die in ansehnlicher Zahl zu kommen pflügen.

Am Feldgottesdienst geht es urchig zu und her

Der Feldgottesdienst wird seit vielen Jahren im Frühling auf dem Allweg bei der Burgruine Rotzberg gefeiert, und seit den Anfängen nimmt die Volksmusik einen wichtigen Platz ein. Auch der für den Gottesdienst

geplante Alpsegen, mit dem der göttliche Schutz auf Haus, Hof und Vieh herabgerufen wird, gehört mit seiner Rufmelodik und seinem psalmodierenden Vortrag zum musikalischen Erbe der alpinen Volkskultur.

Das Kinderjodlercheerli Brisäblich wird die Jodlermesse von Franziska Bircher und wohl den einen oder anderen Naturjuiz vortragen. Patricia Dahinden Sterchi, die seit 16 Jahren den Chor dirigiert und in Ennetmoos zum ersten Mal dabei ist, kann den Auftritt kaum erwarten: «Die Kinder freuen sich sehr darauf, denn es liegt wegen der Pandemie eine längere Durststrecke ohne Auftritte hinter uns. Einige der 50 Kinder erleben zudem ihr Debüt und sind entsprechend erwartungsvoll und wohl auch nervös. Und so macht es ihnen auch nichts aus, dass wir am gleichen Tag zur Vesper in der Pfarrkirche Stans

nochmals auftreten.» Im Gegensatz zum Kinderchor hat Philipp Gut vom Volksmusikverein Ennetmoos traditionell ein Heimspiel, denn die Gruppe ist seit 1999, als sie gegründet wurde,

jedes Mal dabei. Auch er freut sich auf den Sonntag: «Wir umrahmen den Gottesdienst mit volkstümlicher Musik. Von unserem Verein kommt jeder Musikant freiwillig, und wir sind

an der Rotzbergmesse jeweils mit etwa zehn Personen gut vertreten. Was wir am Gottesdienst besonders schätzen, ist die Nähe zur Natur und das Gesellige.»

Auf zum Grillplausch nach dem Gottesdienst

Finden sich in normalen Jahren etwa fünfzig Personen zur Messe ein, rechnet Markus Odermatt, Mitglied des Pfarreiforums und Hauptverantwortlicher für den «Open-Air-Gottesdienst», am kommenden Wochenende mit mehr Anwesenheit: «Dieses Jahr werden einige mehr erwartet. Nur durch das Kinderjodlercheerli mit Eltern werden es bereits gegen 100 Personen sein. Ausserdem erhoffe ich mir dadurch auch mehr Besucher als in anderen Jahren. Wir rechnen mit etwa 200 Personen.» Zudem lädt die Pfarrei Ennetmoos nach der Messe im Rahmen des Jubilä-

ums alle zum Grillplausch ein, wobei die Organisatoren hoffen, dass die Leute die anderen Speisen – Salate und Dessert – mitbringen und es zu einer grossen «Teiletä» kommt. Markus Odermatt schätzt das Drum und Dran nach dem Gottesdienst: «Dies ist immer sehr gesellig und kurzweilig. Die Kinder klettern auf den Mauern der Burgruine herum und einige schnitzen Maipfeifen.» Und er wirft bereits einen Blick in die Zukunft: «Falls die <Teiletä> auf regen Anklang stösst, kann ich mir gut vorstellen, dass diese Idee in den nächsten Jahren weitergeführt wird. Allerdings dann zusätzlich mit einem Grillbuffet.»

Hinweis

Sonntag, 1. Mai 2022, 10 Uhr. Burgruine Rotzberg, Allweg. Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche St. Jakob statt.



Der Feldgottesdienst auf dem Rotzberg im Jahr 2021.

Bild: PD/ Pfarrei Ennetmoos